

blanvalet

# NORA ROBERTS

## FLIEDERNÄCHTE

blanvalet

DAS IST  
MEIN VERLAG!

ROMAN

erstklassigen Job und einer scheinbar nicht weniger erstklassigen Beziehung zum Juniorchef des Wickham, mit exzellenten beruflichen wie privaten Perspektiven also. Und ja, sie hatte sich in dem renommierten Hotel wohlfühlt, mochte seinen Arbeitsrhythmus und sein Ambiente und genoss das vollste Vertrauen des Seniorchefs.

Alles lief super, bis dieser Mistkerl Jonathan plötzlich mit einer anderen daherkam. Zugegeben: Eine offizielle Verlobung gab es zu keiner Zeit, ebenso keine verbindlichen Pläne, aber sie lebten jahrelang so, als müsse darüber gar nicht mehr diskutiert werden. Wo immer sie gemeinsam hingingen, trat sie als die Frau an seiner Seite auf.

Eine feste Größe. Der Rest schien

Formsache zu sein.

Und dennoch war da bereits während der letzten Monate ihres Zusammenseins eine andere Frau – obwohl entweder Hope nach wie vor regelmäßig in seinem Bett schlief oder er in ihrem. Ein verwöhntes Luxusgirl der Ostküstenaristokratie, das gar nicht auf die Idee käme, man könnte sich seinen Lebensunterhalt selbst verdienen.

Jonathan hatte es ihr überhaupt erst kurz vor der offiziellen Verlobung mitgeteilt, und zwar als sie gemeinsam splitternackt im Bett lagen. Und war obendrein völlig schockiert, weil sie ihn mit zornbebender Stimme zum Teufel schickte. Er schien davon auszugehen, dass es mit ihnen einfach so weiterging, nur dass sie jetzt die heimliche Geliebte

spielen müsste.

Eins führte zum anderen, und Hope begann ihre Prioritäten zu überdenken, konnte sich plötzlich ein Leben in dieser Provinzstadt in Maryland vorstellen, war zufrieden mit der Leitung dieses kleinen Hotels und verbrachte ihre knappe Freizeit nicht mehr mit der Planung exklusiver Abendessen oder mit der Suche nach perfekten Kleidern und perfekten Schuhen für die nächste große Gala.

Fehlten ihr all diese Dinge? Die Boutiquen und die Restaurants, die wunderbaren hohen Räume und die von Blumenbeeten gesäumte Terrasse des Stadthauses aus dem neunzehnten Jahrhundert, in dem sie gewohnt hatte? Vermisste sie den Glanz, den die

Ausrichtung großer Bankette und Empfänge für politische Größen oder andere bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit sich brachte?

Manchmal schon, musste sie zugeben. Doch bei Weitem nicht so oft oder in dem Maße, wie sie anfangs befürchtet hatte. Zu groß war die Erleichterung, all die unschönen Begleitumstände der letzten Zeit in Georgetown hinter sich lassen zu können. Überdies hatte sie mittlerweile festgestellt, dass sie sich in Boonsboro nicht nur zufrieden, sondern glücklich fühlte. Dass sie nicht nur einen neuen Arbeitsplatz, sondern ein Zuhause gefunden hatte.

Das verdankte sie in erster Linie ihren beiden Freundinnen Avery und Clare sowie den Montgomerys. Allen voran

Justine, der Mutter der Brüder, die sie damals vom Fleck weg engagierte.

Und sie selbst brauchte nur einen einzigen Tag Bedenkzeit, um sich für dieses kleine Städtchen in Maryland zu entscheiden. Obwohl sie seinerzeit noch mit Philadelphia, wo sie aufgewachsen war, oder einer anderen Großstadt liebäugelte. Von null auf hundert? Eher von null auf hundertfünfzig, dachte sie. Hope kam zugute, dass sie sich seit jeher mühelos den Gegebenheiten anpassen konnte.

Gemächlich schlenderte sie über den Balkon, prüfte, ob die Hängepflanzen in den Ampeln genügend Wasser hatten, und rückte einen der Bistrostühle zurecht. »Ich liebe jeden Winkel dieses Hauses«, murmelte sie leise vor sich hin.